

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 M monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 M. Wegen Postbezugs näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für 24 Zeilen Biebrich 10 M, f. auswärts 15 M. Bei Wiederholung Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantwortl. für den redaktionell. Teil Fritz Glauber, für den Reklam. u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag W. H. Hölz, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 158.

Erstes Blatt.

Samstag, den 10. Juli 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Freitag-Tagesbericht.

B. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Jaderfahrt von Souchez wurde ein französischer Angriff abgelehnt. Kleine in unsere Stellung eingebrachte Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht, das vorgestrichene verlorenen Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern.

Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Ostlich von Alençon erfolglos französische Einzelangriffe.

Ostlich anschließend an unsere neugewonnenen Stellungen am Prieferwald stürmten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern, machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Alençon bis zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefechte statt.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni erströmte Höhe 631 bei Van de Sap an. Wir mußten die vollkommen verhöhlten Gräben auf der Spitze räumen.

Ostlicher und Südöstl. Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WB na. Wien, 9. Juli. Amtlich wird verlautbart, 9. Juli 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert. In Kurland-Polen wird auf den Höhen südlich Rausch weiter getupft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen.

Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstöße abgelehnt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front herrscht gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen.

Im Adriatischen und Ionischen Meeressgebiet Gefechtskämpfe und Schiffsgefechte. Ein Angriffserfolg zweier italienischer Submarine auf den Golf von Tarent (bei Brindisi) wurde abgelehnt.

Der Seefriede des Ozeans des Generalstabs. a. Hölzer, Jernschiffbauamt.

Der Kampf um die Dardanellen.

Eindrücke an der Dardanellenfront.

WB na. Konstantinopel, 9. Juli. Von einem Besuche an der Dardanellenfront zurückgekehrt, sagte der Konstantinopeler Deputierte Dikand über seine dort empfundenen Eindrücke: Ich kehre voll Stolz, Hoffnung und Vertrauen zurück. Wenn ich die bisher zu Lande und zu Wasser unternommenen Operationen überblicke, für die der Feind eine mächtige Flotte, soeben eine etwa 300 000 Mann starke Armee heranzuführen, die reichlich über jedes Kriegsmaterial, über jahrelange Vorräte und Verteidigungsmittel, wie Munition, Artillerie, Flugzeug und von Kriegsschiffen unterstützt wird, die zuweilen an einem Tage bis 40 000 Schiffe abgaben, wenn ich bedenke, daß der Feind trotz alledem nach 2 1/2 Kriegsmonaten nicht im Stande war, auch nur das kleinste Dorf zu nehmen und auf einen kleinen Streifen Landes von einem Kilometer bei Sedd-ul-Bahr eingedrungen wäre, dann ist nur festzustellen, daß auch in Zukunft dem Feinde jedes Vordringen unmöglich sein wird. Das große Geheimnis des Erfolges der Türken liegt in der vollendeten Organisation aller Zweige der Armee, die wie eine tadellos arbeitende Maschine funktioniert und die um der türkischen Nation neues Leben auszuatmen, alles vom Führer bis zum einfachen Soldaten, vom Automobil bis zum Kamel in den Dienst dieser Sache stellte und selbst die alten, seit Jahrhunderten unbenutzten türkischen Krieger wieder gebrauchsfähig zu machen verstand.

Russ Ruhland.

Petersburg, General Rußl., der vor einiger Zeit wegen Unstimmigkeiten mit dem Großfürst-Generalissimus einen angeblichen Krankheitsurlaub erhielt, wurde der Oberbefehl über die russischen Armeen an der Nordwestfront übertragen. Er erhielt besondere Machtbefugnis. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er demnächst offiziell den Titel Vize-Generalissimus erhält.

WB na. Petersburg, 9. Juli. (Ueber Stockholm.) Die „Newe Wremja“ vom 4. Juli erklärt in einem Leitartikel, die russisch-polnische Frage sei zwar schon in den Herzen der russischen und polnischen Brudervölker entstanden, doch seien noch einige formalen Hindernisse zu beseitigen. Polen solle nicht frei werden, sondern eine Vereinigung mit Rußland eingehen unter dem Schutz des russischen Doppeladlers. Unter solchen Voraussetzungen wünscht das Blatt die Arbeiten des russisch-polnischen Komitees Erfolg.

Polnische Heldinnen. Von den Russen sind zwei Polinnen in Opoczno (Gouvernement Radom) unter der Anführung der österreichisch-ungarischen Armee Gefangen genommen worden. Vor dem Vollzug der Exekution rief die eine Verurteilte: „Es lebe Polen!“ Die

andere forderte die Versammelten zu verzweifelterm Kampf gegen den Jarmus auf. Der Heldismus, mit dem beide Polinnen in den Tod gingen, machte im ganzen Bezirk außerordentlichen Eindruck.

Die Räumung Warschaws.

Petersburg, 10. Juli. Der amtliche „Rußl. Invalid“ gibt nunmehr zu, daß die allgemeine Räumung Warschaws angeordnet ist, bemerkt aber, daß dies eine rein mechanische Maßregel sei, die das Gelingen der Annäherung von Feinden vorsehe. Der amtliche „Armee-Journal“ bestätigt ebenfalls die begonnene Räumung, bemerkt jedoch, daß eine unmittelbare Gefahr für Warschau vorerst nicht bestehe, obwohl der Feind von Norden und Süden heranzukomme. Von einer Aufgabe Warschaws zu sprechen, sei verfrüht. Der Gouverneur von Lublin macht durch Ankündigung bekannt, daß die in der Stadt verbreiteten alarmierenden Gerüchte falsch seien, er werde etwaige, von den Einwohnern zu ergreifende Schritte rechtzeitig bekannt geben.

Die schweren russischen Verluste.

Das „Wiener Extrablatt“ meldet aus Kopenhagen: Die am 1. Juli erschienenen russischen Offiziersverlustlisten für die Zeit von Ende April weisen die Namen von 9785 Offizieren als tote und von 14 681 als Verwundete auf. Der Botschafter „Abwehr“ schreibt: Von den ungewöhnlich großen russischen Verlusten weiß in Rußland kein Mensch etwas. Die russischen Verlustlisten führen grundsätzlich nur die Angehörigen der ständigen Garnisonen auf; für die ost-russischen Korps und für die Reichswehr, deren Verluste in Ostgalizien furchtbar waren, existieren überhaupt keine Verlustmeldungen.

Ein englischer Militärkritiker über die Lage der Russen.

Nach einem Privattelegramm des „Corriere della Sera“ aus London schreibt Oberst Reppington, der Militärkritiker der „Times“, in dem kürzlich unter dem Vorhange des Großfürsten Nikolai abgehaltenen Kriegsrat seien hauptsächlich zwei Fragen beraten worden, ob die mittleren russischen Armeen sich über die Weichsel zurückziehen, und ob die südlichen Streitkräfte in ihren gegenwärtigen Stellungen bleiben oder gegen Norden ausgedehnt werden soll. Der Rückzug über die Weichsel, führt Reppington aus, wäre zweifellos von schwerwiegenden Folgen begleitet, da dann die Festungen Kamogorodsk, Warschau und Swarowod sich selbst überlassen werden müßten. Wenn von den nördlichen und Zentralarmeen genügend Truppen abgegeben werden könnten, um den Ansturm des Gegners im Süden aufzuhalten, so wäre das eine harte Versuchung, die Stellungen an der Weichsel, am Karow, am Dohr und Njemen zu halten. Sollte es aber nicht möglich sein, über diese Verstärkungen zu verfügen, oder sollte der Munitionsmangel größer sein als angenommen würde, so wäre ein Rückzug notwendig, um einen Durchbruch der Front zu verhindern und einem Umgehungsmanöver des Feindes zu begegnen. Die Hauptfrage ist, den entscheidenden Kampf auszuweichen, solange Rußland dazu nicht vorbereitet ist. Nach dem die Südararmee vor den Augenblick für eine längere Strecke von den zentralen Streitkräften getrennt bleibt, werde darin keine allzu große Gefahr liegen, weil sie eine entzerrte Front gegen den Feind habe. Man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland außer seinen Kräften in Galizien weitere vier Armeen im Osten im Felde stehen habe, eine nördlich des Njemen, eine in Ostpreußen und je eine in Zentral- und Nordpolen. Falls die Russen die diesen Armeen gegenüberstehenden Truppen schwächen, würde von deutscher Seite aus der Befehl zum Vormarsch erfolgen. Warschau ist jetzt schon bedroht. Die Verteilung der Weichsellinie derer Gefahren in sich. Sie außerhalb wäre allerdings unannehmbar, würde aber nur eine Episode des Krieges bedeuten, während die Niederlage der Zentralarmeen ein schwerer Schlag wäre. Deshalb sei den Russen zu raten, sich zurückzuziehen. Der Hafen von Archangelsk sei seit mehreren Wochen offen und Munition kämen in immer größerer Menge dort an. Ein Rückzug könne später leicht wieder gemacht werden, während eine entscheidende Schlacht nicht wieder auf zu machende Folgen nach sich ziehen könnte. — Der Militärkritiker der „Times“ schließt ab mit der Feststellung: „Land und Wasser“ zu ähnlichen Schlüssen.

Sus Frankreich.

WB na. Genf, 9. Juli. Blättermeldungen aus Paris zufolge veranlaßt der Deputierte Foubert bei der gestrigen Interpellation in der Kammer den Rücktritt des Kriegsministers. Der Ministerpräsident erwidert das Wort in der Verteidigung Millerands und stellte die Vertrauensfrage. Das Haus nahm, wie schon gemeldet, die Vertrauensfrage an.

WB na. Genf, 9. Juli. „Rouge“ weiß, daß die französische Regierung die Einberufung der Nationalversammlung für Ende Oktober nicht in Erwägung gezogen.

Herze protestiert.

Genf, 10. Juli. Herze protestiert in seiner „Querre sociale“ gegen die gewalttätige Propaganda, welche unter den Soldaten der Westfront Beunruhigung hervorruft. Oester war J. B. bei den französischen Truppen überall das Gerücht verbreitet, daß in Paris die Revolution ausgebrochen sei. Hungernde Frauen, wurde erzählt, begannen den Aufbruch. Die Republik sollte gestürzt werden. Will sich das Land in den Abgrund stürzen, fragt Herze. Solche Propaganda könne aber heute wenig nützen, denn heute liegen die Verdächtigungen anders als 1870, da die Soldaten in der Mehrzahl Republikaner sind. Er fordert daher, daß die alarmierenden Gerüchte, welche sicherlich von Feinden der jetzigen Regierung kommen, unterdrückt und die Mädel für die vor ein Kriegsgesicht gestellt werden. Herze protestiert weiter gegen die Pariser Blätter im allgemeinen.

Der Krieg Italiens.

Sofia, 10. Juli. Die schwere Niederlage der Italiener an der Isonzo-Front rief in Sofia großes Staunen und allgemeines Aufsehen hervor, wiewohl die Schlagkraft der Italiener hier niemals überschätzt worden ist. Das Blatt „Rambana“ sagt: Italien hat vor sechs Wochen einen von allen ansehnlichen Menschen gerurteilten Krieg begonnen. Jeder Mensch, der ein Gewissen hat, verdammt diesen Verrat. Nachdem die italienische Heeresleitung die ganze Welt mit ihren, die schändliche Bitterkeit schildernden Kriegsberichten unendlich belustigte, habe sie sich zu ernstlicher Arbeit ent-

schlossen mit dem Erfolg, daß sie vier Armeekorps opferete. Wenden lache Europa, denn die abessinische Historie wiederhole sich: Die Italiener laufen!

Italiens Treulosigkeit wird recht bezeichnend beleuchtet in einer Veröffentlichung des Hauptquartiers der „Wiener Wg. Ztg.“ Dr. Szeps. Er hatte im Jahre 1906 mit dem damaligen kaiserlichen Minister Ruzsler eine Unterredung, in der dieser sagte, daß Italien mit Frankreich in der Abessinienkonferenz durch die und blühn gehen würde und daß Italien bereit sei, bei einem bewaffneten Konflikt Frankreich ein Hilfsheer von 60 000 Mann zu stellen. Allerdings hätte dann Frankreich die Gewähr bieten müssen, daß Österreich-Ungarn nicht über Italien herfalle. Infolgedessen sollte Österreich-Ungarn Albanien besetzen dürfen, während Italien Tripolis erhalten sollte. Dr. Szeps erklärte, daß nach seiner Ueberzeugung es ausgeschlossen sei, daß Österreich-Ungarn seine Bündnispflicht gegen Deutschland nicht voll und ganz erfüllen werde.

Zur Versenkung des Kreuzers „Amalfi“.

Die „Stampa“ feht beruhigend auseinander, der Untergang der „Amalfi“ habe nicht viel zu bedeuten. Die italienische Flotte verfolge fortwährend, die österreichisch-ungarische aus ihrem Schlafwinkel herauszuladen. Das sei mit Gefahr verbunden. Das Volk möge sich durch Verluste nicht niederdrücken lassen, sondern bedenken, welche Verluste die französische und die englische Flotte seit Kriegsbeginn erlitten hätten. Solange sich die Adriatische Küste nicht in italienischem Besitz befindet, könne leider von einem völligen Uebergewicht der italienischen Flotte in der Adria nicht gesprochen werden. — In Venedig hinterließ die Versenkung des Kreuzers „Amalfi“ einen tiefen Eindruck, als die nationalistische Presse Italiens zujubeln will. Darauf läßt ein stark verärgelter penninischer Bericht im „Boat“ schließen. Niemand habe zuerst in Venedig an den Untergang des Kreuzers glauben wollen.

Kleine Mitteilungen.

WB na. Berlin. Russische Dumbdumgeschosse. Nach eiblichen Auslagen deutscher Unteroffiziere sind Anfang Juni an der Dübba in einer russischen Stellung nicht weniger als 14 Patronen nachvoll russischer Patronen mit abgetriebenen Spitzen gefunden worden.

Das portugiesische Volk gegen ein Eingreifen in den Weltkrieg. Der Madrider „Imparcial“ meldet: Infolge der Berichte von dem bevorstehenden Eingreifen Portugals in den Weltkrieg haben in Lissabon revolutionäre Kundgebungen stattgefunden. Der „Diario“ schreibt, daß nicht eine Kriegsbeteiligung Portugals nicht beifallen ist und auch nicht in Aussicht stehe. In Oporto haben Arbeiter vor dem englischen Konsulat demonstriert.

Möglichkeiten.

Der „Times“ wird aus Washington unter dem 7. gemeldet: Gerüchte über die Möglichkeit, daß die Deutschen ihre Stützpunkte für U-Boote dieses des Ozeans errichten, behaupten sich. Die neueste Lesart geht dahin, daß dies an der fast verfallenen Küste nahe der Mündung des St. Lorenzstroms geschehen solle. Angesichts des eifrigen Strebens, das die Deutschen im Bau von U-Booten entfaltet haben, könne der Gedanke nicht mehr so abenteuerlich wie vor einigen Monaten. Warum nicht? Wird doch, wie wir aus besser Quelle mitteilen können, der Plan erwogen, auf dem Rande eines Atollplatz anzuweisen und eine Luftschiffhalle zu bauen. In der Halle soll die neueste Erfindung deutscher Technik, eine Kombination von Panzerkreuzer und Zeppelin, untergebracht werden. Die noch im Meer stehenden Schwierigkeiten hofft man spielend zu überwinden. Köln. (Ztg.)

Deutsche Minen im Weißen Meer.

Ueber den Erfolg der deutschen Minierung eines Teiles des Weißen Meeres umweil Archangel meldet „Afton Bladet“ aus Christiania, daß innerhalb einer Woche vier englische Dampfer auf Minen gestoßen sind. Der Kommandant eines solchen Dampfers berichtet darüber: Ein großer englischer Dampfer ist am 22. Juni bei einer Minenexplosion vollkommen zerstört worden. Zwei andere mit Holz beschadete englische Dampfer erlitten ein gleiches Schicksal. Ein anderer englischer Dampfer, der ebenfalls mit Holz beschadet war, hat beim Einlaufen in den Hafen großen Schaden erlitten. Man ist in dem genannten Hafen daher sehr beunruhigt, zumal die Behörden keine Kenntnis über die Menge der Minen im Weißen Meer hat. In Archangel, das jetzt den Charakter einer großen Hafenstadt hat, liegen zurzeit rund 50 große Dampfer und man erwartet, daß die Zahl der dort liegenden Schiffe bald auf 100 steigen wird.

Die russische Ernte.

Wie der Korrespondent der „Morning Post“ aus Petersburg meldet, wird die russische Ernte übermittelte sein. Zur Bergung der Ernte sollen alle Klassen mitwirken. Schüler und Studenten werden sich für Landarbeiten.

Das Benzinloch auf Korfu.

Lugano. Nachdem Italien alle möglichen Versuche angestellt hat, die Basis der Benzinversorgung der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer zu entdecken und sogar schwimmende Benzinlaster entdecken wollte, berichtet jetzt die „Tribuna“, daß das Schloß Kallion auf Korfu den deutschen Unterseebooten als Versorgungsstation diene. — Es hilft alles nichts, wir können machen, was wir wollen, die „Tribuna“ kommt doch dahinter.

Die Kämpfe in Südwestafrika.

London, 9. Juli. (Str. Bln.) Reuter meldet aus Kapstadt: Ein offizielles Telegramm aus Pretoria meldet, daß Botha die Kapitulation der gesamten deutschen Heeresmacht in Deutsch-Südwestafrika angenommen habe. Ein weiteres offizielles Telegramm aus Pretoria berichtet, daß die Feindeslaster nun tatsächlich brennen seien. Das Heer kehre nach dem Gebot der Union zurück. (Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten).

WB na. London, 9. Juli. Das Reuterische Bureau meldet aus Kapstadt: Die Uebergabe der Deutschen war bedingungslos. Botha hat ein Ultimatum gestellt, das heute um 2 Uhr nachmittags abläuft.

Niederlage der Engländer in Arabien.

28. u. 29. Juli. Nach Privatnachrichten aus Bagdad griffen die Türken treuen Stämme Elia und Dorek, die auf persischem Gebiet in der Gegend des Flusses Karun wohnen, der sich südlich von Bagdad in den Schatt el Arab ergießt, die englischen Truppen in der Umgebung von Salal Salale und Elmare an, nahmen tausend Engländer gefangen und erbeuteten 6 Kanonen, 2 Maschinengewehre und eine Menge Munition und Lebensmittel. Außerdem hatte der Feind eine Anzahl von Toten und Verwundeten.

Tages-Rundschau.

Berlin. Der ehemalige deutsche Militärattaché in Paris, Oberstleutnant v. Winterfeldt, ist aus der Klinik entlassen worden, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. Er begibt sich nach einem Kurort und nimmt im Herbst seine dienstliche Tätigkeit wieder auf.

Ein Schreiben des Papstes.

Rom, 10. Juli. In den bayerischen Diözesen Blättern wird ein Schreiben des Papstes an den Kardinal von Bellinghieri und die übrigen bayerischen Bischöfe veröffentlicht, in dem es nach der „Königlichen Botschaft“ heißt: „Wäre Gott geschehen lassen, daß auch das Unheil dieses bitteren Krieges zum Guten sich wendet. Wir hegen das Vertrauen, daß Gott, durch das gemeinsame Gebet bewogen, auch das gemeinsame Nicken erfüllen und uns den ersehnten Frieden verleihe.“

Totalberichte und Kassauische Nachrichten.

Wiesbaden, den 10. Juli 1915.



Gedenken am Sonntag des Kreuzes in Eisen.

Das „Kreuz in Eisen“ hatte bis heute früh einen Eingang von 2750 Mark zu verzeichnen. Auch das Personal des 1. Artillerie-Regiments des Kaiser-Regiments 23 hat sich mit einem größeren Betrage an der Auktion beteiligt.

Schwer arbeitende Leute, die mit ihren Brotmarken nicht auskommen, werden ersucht, sich zu hören, daß für sie Zusatzbrotmarken in Aussicht genommen sind. Auf Antrag soll jeder über 12 Jahre alte Einwohner (ohne Unterschied des Geschlechts) mit einem eigenen Arbeitseinkommen bis zu 3000 Mark bei der regelmäßigen Brotmarkenausgabe eine Zusatzmarke über 402 Gramm Brot (350 Gramm Mehl) wöchentlich erhalten. Die Einführung der Zusatzmarke dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Den beiden hiesigen Apotheken ist von der kgl. Regierung gestattet worden, von jetzt ab wechselweise Nachdienst einzurichten und zwar hält die eine Apotheke für die ganze folgende Woche offen, die Sonntag Nachmittagsdienst hat. In der geschlossenen Apotheke wird immer ein entsprechender Hinweis zu finden sein. In der nächsten Woche hat die Rosenapotheke Nachdienst.

OK. Den Angestellten bei der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, Großer und Maurer sind laut Verfügung des Königl. Oberverwaltungsamts in Wiesbaden die Rechte und Pflichten eines ge-

meindlichen Beamten übertragen worden. Die beiden Beamten wurden heute durch Oberbürgermeister Vogt vereidigt.

VBB. Die Bucherei des Volksbildungswesens ein Biebrich a. Rh. hatte im Jahre 1914 einen über Erwartung großen Erfolg. 37 070 Bücher wurden ausgegeben gegen 20 899 im Vorjahre, d. h. eine Steigerung von 6177 Bänden. Mit dem Eintreffen der ersten Verkauften in den hiesigen Lazaretten stellten sich eine Auswahl geeigneter Bücher zur Verfügung. Ein Aufruf in der Tagespost hatte den erfreulichen Erfolg, daß wir mehrere Horden geschenkter Bücher an die Lazaretterverwaltung abgeben konnten. Allen Gebern sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich Dank gesagt. Der Buchereiausschuss ist es sich angelegen sein, bei Anschaffung von Büchern die großen Ereignisse zu berücksichtigen. Am meisten begehrt ist wohl das treffliche Buch des berühmten schwedischen Forstingenieurs Sven Hedin: „Ein Volk in Waffen“. Der Leser gewinnt die beruhigende Zuversicht ein solches Volk kann nicht besiegt werden. Warnbergs bringt Ludwig Ganghofer in seiner „Reise zur deutschen Front“ die kühnen Taten der Soldaten. Die ersten Kriegsmomente schildert der beliebte P. O. Höder in seinem Buche „An der Spitze meiner Kompanie“. Das interessante Gegenstück dazu ist H. v. Jodelitz' „Kriegsfahrten eines Johanniters“, G. von Wolzogen's „Landsturm im Feuer“ führt uns mit seinem Darmstädter Landsturm an des Reiches Ostfront. Selbstverständlich ist auch unter Hindenburg vertreten. Aus H. Jendrich „Gegen Frankreich und Albanien“ interessiert namentlich das Kapitel „Der Marsch der kaiserlichen Armee“. Kurt Kram schildert in seinem Buch „Mit hunderttausend Deutschen in Schien“ sein hohes Schicksal als Jüdischen in der Front. Aus der Fülle der Kriegsliteratur soll noch, manches gute Buch folgen, ohne daß wir die übrigen Neuerscheinungen vernachlässigen. Unsere Verhältnisse erreichte bei einem Wehrdienst von 1207 Personen die Wehrzahl von 5063. Dem begreiflichen regen Lebensbedürfnis werden wir dadurch entgegenkommen, daß wir in diesem Sommer die Verhältnisse ununterbrochen an den Wochentagen von 7-9 Uhr abends für jedermann offen halten. Um aber den Bibliothekar zu entlasten, werden wir an Sonntagen bis Mitte September die Verhältnisse schließen. Wir weisen auf die heutige Anzeige in der Tagespost.

Die Geflügelzuchtprüfung im Vogelmacherhandwerk bestand vor der Handwerkskammer mit „sehr gut“ Fr. Elisabeth Schäfer bei Fr. E. Fröhlich.

Die Leiche des ertrunkenen Bureaudieners Gruber ist bei Winkel gefunden worden.

KOP. Die Bestimmung der in den Schalterkuren der Postanstalten ausstehenden Befristung Nr. 1, monach infolge des Kriegszustandes bis auf weiteres verschlossene Briefsendungen nach und von Glatz-Vorbringen und den in dieser Befristung namentlich aufgeführten badiischen Postorten zur Postbeförderung nicht angenommen werden, wird von den Auslieferern der Sendungen häufig nicht berücksichtigt. Die Bestimmung ist noch voll in Kraft. Wenn private Briefsendungen des inneren deutschen Verkehrs nach und von den bezeichneten Gebietsstellen verschlossen aufgegeben werden, müssen sie den Abnehmern zurückgegeben oder wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden. Es liegt daher im eigenen Vorteil der Abnehmer, solche Sendungen nur offen aufzuliefern.

lc. Wiesbaden. Nur weil er Durst hatte, hat der Kaiser Heinrich Schnurr häufig fremde Grundstücke betreten, um dort Wasser zu trinken — aber jedesmal wurde er dabei auf einem Diebstahl erwischt. Auch in Schierstein betam er in der Nacht des 19. Mai Durst. Ein Bader sah einen Mann auf einer Leiter stehen, der gerade eine Fensterkante auszuheben wollte. Er wurde verhaftet, lief weg und wurde vom Nachtwächter erwischt, als er darauf auf das nächste Grundstück lief. Auf die Frage, was er da wollte, ihm wieder „nur Wasser trinken“ heraus, und das gegen 2 Uhr morgens. Er wurde deshalb auch hier wegen verbotenen Einbruchs angeklagt. Er leugnet, trotzdem keine Schube bei der Leiter gefunden wurden. Wegen schweren Einbruchversuch im Rückfall bekommt er von der Strafkammer ein Jahr Gefängnis.

mc. Der 64 Jahre alte Rentner Julius Stern erlitt gestern im Brausebade am Schloßplatz einen Schlaganfall, dem er auf dem Transport ins Krankenhaus erlag.

Bab Hamburg. Die Herzogin von Braunschweig kam Donnerstag vormittag mit Gefolge auf der Durchreise hier an. Nach einem kurzen Aufenthalt im königlichen Schloß besuchte sie die Erbsengärten und fuhr dann nach der Seaburg, um von da über Frankfurt weiterzureisen.

Frankfurt. Es wird man immer mehr in der Stadt, die er sich in einer schwachen Stunde hatte aneignen lassen, mit Hilfe des Landgerichts wieder ledig zu sein, ging ein Verleumdungsbegehren ein und meldete sich in seiner neuen Wohnung als „ledig“ an. Die Polizei schickte ihm dafür einen Strafzettel über drei Mark, denn er hatte sich als „geheiratet“ ausgeben müssen. Er war aber doch der Meinung, er sei wieder ledig, darauf rief er die Entscheidung des Schöffengerichts an. Diese hat zu seinen Ungunsten aus: er ist geschieden und nicht ledig und muß nun außer der Geldstrafe von drei Mark auch noch die Gerichtskosten bezahlen.

Bei einer Bootsfahrt, die Freitag nachmittag gegen 6 Uhr zwei junge Männer mit einem Mädchen auf dem Main unternahmen, schlug das Boot in der Nähe des Eisernen Steges um. Zwei der Insassen, das Mädchen, dessen Name nicht bekannt ist, und der 21jährige Kaufmann Philipp Winter ertranken. Der andere Bootsinasse konnte sich am Rande des treibenden Bootes halten, bis er von Schiffern gerettet wurde.

Schon wieder ist hier ein belgischer Theaterplan entfallen, nachdem der erste ein so unruhliches Ende gefunden hatte. Das Rhein-Mainische Verbandstheater hat beschlossen, eine Gastspielreise nach Belgien zu unternehmen. Der Plan findet aber starken Widerspruch, weil Gelder der Kriegsfürsorge angeblich dazu verwendet werden sollen.

Auf dem Hauptbahnhof wurde ein 15jähriger Junge festgenommen, der mit einer Fahrkarte 4. Klasse Köln-Billemersch hierher gefahren war. Er war seit dem 2. August vermisst worden und wurde seit vier Wochen fleißig verfolgt.

Mitteil aus der Umgegend.

Mainz. Der Obstmarkt, der für den gestrigen Wochenmarkt wegen der hohen Obstpreise angeordnet war, hatte nicht den von gar manchem erwarteten Erfolg. Zwar machte sich anfangs etwas Zurückhaltung im Kaufgeschäft bemerkbar, als aber die Händler einmütig bei den bisherigen Preisen verblieben, verstanden sich die Marktbefucher zuletzt wohl oder übel zum Einkauf, denn bei der Knappheit der Butter und anderer Getreide und den hohen Fleischpreisen greift man zuletzt doch immer wieder zum Obst. Die Händler geben übrigens selbst zu, daß die Preise recht hoch, vielfach allzu hoch sind, die Schuld jedoch trifft nicht sie. Die Hauptursache der sehr hohen Preise sei neben der allgemeinen Verteuerung aller Lebensmittel vor allem darin zu suchen, daß die Konfervenfabriken infolge der eingestellten Einfuhr fremden Obstes sehr hohe Preise zu jedem Preise direkt bei den Obstzüchtern machen. Die Landwirte selbst erklären, daß sie gar nicht nötig hätten, ihr Obst auf den Markt zu bringen, da sie zu Hause oft höhere Preise fänden als die Händler erzielen, als sie beim Markterwerb erzielen könnten. Auch die in den letzten Jahren allenthalben in den Landgemeinden neu eingerichteten Obstmärkte tragen entschieden zur Steigerung der Obstpreise bei.

28. u. 29. Mainz. Das Gouvernement teilt mit, daß die beiden aus Offenheim am 8. Juli geflüchteten russischen Gefangenen bereits wieder aufgegriffen worden sind.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Regierung zur Führung des alten Wappens der Stadt die Genehmigung erteilt habe. — Den hiesigen Bediensteten und Arbeitern, die ein Einkommen unter 1800 Mark haben, wurde auf die Dauer des Krieges eine Leistungsgewalt bewilligt und zwar erhalten sie nur die Verheirateten und Verwitweten. Diejenigen, welche 2 Kinder haben, erhalten täglich 35 Pfg., die über 2 Kinder bis 4 Pfg. 35 Pfg. und die mehr Kinder haben 45 Pfg. Diese Vergünstigungen sollen auch die Beamten erhalten, die unter 1800 Mark Einkommen besitzen. — Es wurde einstimmig beschlossen, an das Gouvernament das Ersuchen zu richten, daß sämtliche Nahrungs- und Genussmittelgüter an Wochentagen von mittags 1-3 Uhr und abends von 8 Uhr ab zu verkaufen haben. Nur die Zigarrengeschäfte sollen davon ausgenommen sein.

Guttmann's Saison-

AUSVERKAUF

bietet wie immer — trotz herrschender Teuerung — die denkbar grössten Einkaufsvorteile.

Die zweite Woche bringt durch teilweise Neueinteilung weitere bemerkenswerte Sonder-Angebote.

In Serien
Jacken - Kleider

(Wollstoffe)

Serie I
19⁷⁵

Serie II
25⁰⁰

Serie III
29⁰⁰

Serie IV
35⁰⁰

(Regulär bis 75.—)

In Serien
Jacken - Kleider

(Mohair-Stoffe)

Serie I
55.—

Serie II
65.—

Serie III
78.—

(Regulär bis 135.—)

In Serien
Jacken - Kleider

(Wachstoffe)

Serie I
9⁷⁵

Serie II
13⁷⁵

Serie III
15.—

Serie IV
25.—

(Regulär bis 55.—)

In Serien
Seiden - Jacken

(Moire und Eclatante)

Serie I
12⁷⁵

Serie II
19⁷⁵

Serie III
26⁵⁰

Serie IV
32⁰⁰

(Regulär bis 68.—)

S. GUTTMANN

WIESBADEN.

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Langgasse 1/3